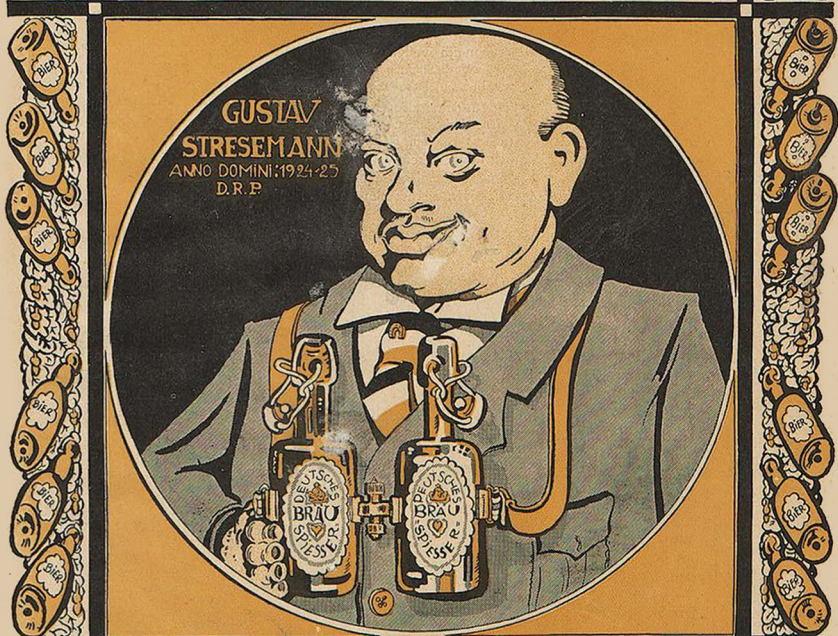


LÄHEN LINKS

WILVETERNUMMER



GUSTAV
STRESEMANN
ANNO DOMINI: 1924-25
D. R. P.



Der Erfinder
des zukunfts-kündenden Flaschenbier
in
Perspektiv
Bitte wenden

Der Erfinder des Flaschenbier-Perspektivs!

Herr Dr. Gustav Stresemann hatte die Liebenswürdigkeit, unserem L.L.-Mitarbeiter über seine epochale Erfindung nachstehende Auskunft zu erteilen:

Meine Erfindung des **Flaschenbier-Perspektivs** bewegt sich auf der Linie, die ich im Jahre 1902 mit meinem tiefstürfjenden wissenschaftlichen Werk „Die Entwicklung des Berliner Flaschenbiergeschäfts“ (Verlag von R. F. Funke, Berlin) eingeschlagen und seitdem in gradlinigem Zickzackkurs weiter verfolgt habe. Ich schrieb damals:

Unter einem Flaschenbiergeschäft werden wir ein Unternehmen zu verstehen haben, welches sich mit dem Vertrieb von auf Flaschen gefülltem Bier abgibt.

Heute kann ich ergänzend hinzufügen:

Unter einem Flaschenbier-Perspektiv werden wir ein Perspektiv zu verstehen haben, welches aus durch vom Krämer geholten Bindfaden miteinander verbundenen leeren Bierflaschen besteht.

Und wenn ich weiter im Jahre 1902 die markanten Zeilen schrieb:

Die Vorbedingung jedes Flaschenbiervertriebs ist die Möglichkeit des Abzugs von Bier auf Flaschen,

so füge ich heute als Kernprinzip meiner weltumstürzenden Erfindung hinzu:

Die Vorbedingung meines Flaschenbier-Perspektivs ist die Möglichkeit des Austrinkens von auf Flaschen abgezogenen Bier.

Da nun unzweifelhaft das deutsche Volk im Austrinken von auf Flaschen abgezogenem Bier allen Nationen der Welt vorangeht, so ist meine Erfindung eine national-germanische und geeignet, Deutschland wieder in der Welt voranzubringen. Der deutsche Rekord an leeren Bierflaschen wird sich hier segensreich auf Kinder und Kindeskinde auswirken.

Leider mußte ich im Jahre 1902 noch konstatieren, daß unser deutsches Volk dem Problem der leeren Bierflasche völlig hilflos gegenüberstand. Ich schrieb damals:

Die Hausfrauen und Dienstmädchen machen sich in vielen Fällen gar kein Gewissen daraus, die Bierflaschen zu allen möglichen Zwecken zu gebrauchen, sie holen Spiritus, Oel, Fleckwasser usw. darin. Am tollsten geht es auf den Bauten zu, da wird die Flasche oft, wenn sie ausgetrunken ist, einfach auf den Boden geworfen, ob sie dabei entzweigt oder nicht, ist ganz gleichgültig.

Dieser marxistische Raubbau an unserm heiligsten Nationalvermögen hat mich zum Nachgrübeln veranlaßt, wie eine bessere Verwendung der leeren Bierflaschen zu erreichen sei. Zunächst arbeite ich an einer Stresemann-Bierflasche, die beim Umfallen nicht entzweigt.

An mir selber erprobte ich, daß man oft umfallen kann, ohne den geringsten Schaden zu nehmen.

Aber meine ersten Versuche führten mich bald weiter. Ich hatte mir eines Abends als Experimentiermaterial drei Kasten Versandbier kommen lassen und - in Gedanken vertieft - nach und nach alle drei Kasten, zusammen 90 Flaschen, ausgetrunken. Als ich die letzte gerade leerte, schlug es Mitternacht, ich hörte Glockenläuten, Böllerschüsse und Geschrei - jetzt erst fiel mir ein, daß es die Silvesternacht war.

Und - ich weiß nicht, woher mir der Einfall kam - mit einem Male hielt ich vor jedes Auge eine leere Flasche und versuchte, wie durch ein Perspektiv hindurchzuschauen. Aber fast entsetzt taumelte ich zurück:

Durch mein Flaschenbier-Perspektiv erblickte ich die Zukunft!

Ich hatte, ohne es zu ahnen, den Zukunftsblicker erfunden. Ich bemerke, daß Sie zweifeln. Aber glauben Sie mir: wie hätte ich es je zum Reichskanzler und Minister gebracht, wenn ich nicht jedes Jahr einmal mein Flaschenbier-Perspektiv zu Rate ziehen könnte?

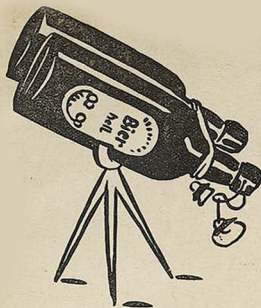
Denn das ist noch der vorläufige Fehler meiner Erfindung: sie funktioniert nur in der Silvesternacht und nach Genuß von drei Kasten, die gefüllt sind, mit von auf aus Glas hergestellten Flaschen gezogenem Bier!

Hier beendete Herr Stresemann seinen hochinteressanten Vortrag. Er habe leider noch wichtige Arbeit, er müsse die Liste der Briefe und Gespräche vervollständigen, an die er sich nicht mehr erinnern könne.

Bei dem sehr herzlichen Abschied von unserm L.L.-Sonderberichterstatter stürzte Herr Stresemann über eine Teppichkante. Er erhob sich aber mit Leichtigkeit, ehe unser Berichterstatter ihm noch beispringen konnte, und lächelte diskret: „O, darin hab ich Übung!“

Zwei leere Bierflaschen mit eigenhändiger Widmung des Herrn Stresemann auf der Etikette durfte unser Berichterstatter mitnehmen. Der von Herrn Stresemann aufgeschriebene Sinnspruch lautet:

Deutsches Volk, ehre deine leeren Flaschen!



Um unsere lieben Leser als erste mit der unerhörten Erfindung bekannt zu machen, stellt die Redaktion „Laden links“ in der Silvesternacht ein

Riesen-Flaschenbier-Teleskop

D. R. P. Stresemann 468321

im Hofe des Redaktionsgebäudes auf. Jeder Leser darf einen Blick ins neue Jahr tun. Diese Nummer dient der Vorbereitung. Sie enthält die durch das Flaschenbier-Perspektiv ermittelten wichtigsten

Voraussagen und Ausblicke auf 1925.

Nun bitte herantreten und nicht drängeln! Immer einer nach dem andern. Und nicht den vorherigen Genuß von drei Kästen Bier vergessen. Sonst sehen Sie nichts! Verfallen Sie nicht in Stresemanie! Im übrigen:

Prost Neujahr!

Stresemanns Flaschenbier-Perspektiv D. R. P.

Von Erich Weinert

Das Stresemann-Flaschenbier-Perspektiv, Deutsches Reichs-Patent (Lizenz zu vergeben!)

Neueste Attraktion, kolossal, das Weltanschauungsniveau zu heben! — Niemand sollte sich entgehen lassen, den Ankauf ins blaue Auge zu fassen, um faustisch zu fühlen, was die Welt im Innersten zusammenhält. — Wir wissen recht wohl: In dieser Zeit übernationalisierter Sachlichkeit und überdifferenzierter Gehirnwindungen enthüllen sich, ach nur wenigen Geistern die metaphysischen Bindungen, die das Chaotische zusammenkleistern. — Alle Koryphäen der Philosophie kamen aus intellektuellen Zonen mit hyperästhetischem Lebenswandel. Stresemann, mit höheren Intuitionen, entdeckte als erster die Harmonie zwischen Kosmos und Flaschenbierhandel. Die Bierflasche als Ding an sich! Im Mittelpunkt der Nationen! Stresemann zieht den Gedankenstrich von dort nach allen Daseinsregionen. — Wir hatten ihm bitter unrecht getan. Wir sahen die Dinge des Daseins schief. Ein Blick durch das Stresemann-Perspektiv, Und plötzlich fühlt man der Zeit auf den Zahn! —

Sind Sie ein Skeptiker, wie gewöhnlich, bitte, überzeugen Sie sich persönlich!

So! Die beiden Hälse als Okulare fest und treu ins blaue Auge gedrückt! Sion eröffnet sich Ihnen eine wunderbare Perspektive, mit Eichenblättern bestickt! — Sie sehen hier, wie kaleidoskopisch das Heterogene ineinanderschmilzt, und wie sich friedlich und philanthropisch der schwarzweißrote Faden verfilzt! — Wenn Sie die schwarzweißroten Ränder stören, die eigentlich nicht zum Bilde gehören, bitte, so kümmern Sie sich ein Drecksdrum! Das ist das unvermeidliche Spektrum! — Manchmal wird davon das Blickfeld getrübt, als wenn eine Wolke sich drüberzieht. Da müssen Sie nicht gleich friedericusrexeln; es kann auch ins Schwarzrotgoldne wechseln. Sehen Sie nicht gleich alles in voller Schärfe, bitte, wollen Sie sich nicht den Sehnerve verrenken!

Sie müssen sich ruhig, mit innerer Verve tief in den Geist der Zeiten versenken! — Dann erst erscheint Ihnen, wonnig und mild, ein zährenstlockendes Zukunftsbild. — Da sehn Sie z. B. die Volksgenossen, zum definitiv Äußersten entschlossen, vom Volksmonarchen bis zum Proleten mit Flaschenbier zum Beten treten. — Da wird alkoholisch, was lebt und webt, in dionysischem Rausche zusammengeklebt. Hier verwischen sich die sozialen Grenzen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Ein Bierherz und eine Säufereleber! Und nirgends störende Lohndifferenzen! — Dann sehn Sie das deutsche Parlament einen kommentmäßigen Salamander reiben

und mit dem Stresemann-Patent sich friedlich die große Zeit vertreiben! — Herr Stresemann, der Voll und Ganzler schwebt über den Dingen als eiserner

Kanzler und spielt Versteckens und Bäumchen wechselt euch! und allerhand sinnige infantile verfassungswidrige Gesellschaftsspiele mit Gott für Thron, Altar, Kaiser und Reich!

Dann sehen Sie Herrn Schwarz-Weiß-Roethe als deutschgeborenen Flaschenbier-Goethe, mit den Zer- und Vertretern deutscher

Kultur auf der nationalen Bestimmungsmensur! — Dann sehen Sie, mit feuchtfriehlicher Kehle, die Nationalvölkischliberaldemokraten durch ein Meer von Blut und Eisen waten, ein Flaschenbierherz und eine Seele! — Dann sehen Sie, mit berausditem Gebelge, wie das Heer der schwarzen Reichswehrwölfe

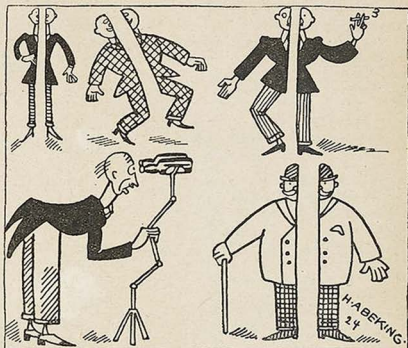
(solang ein Tropfen Blut noch glüht) den deutschen Geist auf Bierflaschen zieht! Sie sehn durch die Stresemann-Okulare den nationalen Himmel so gut wie offen. Denn Flaschenbier ist das einzig Wahre, Heil Stresemann! Es wird weiter gesoffen! Ein Volk in Not, zusammengeschweift durch Stresemann patentierten Geist! Wer ein deutsches Bierherz sein eigen nennt, der kaufe Stresemanns deutsches Reichs-patent!



Hier sieht man, wie die Führer der Völkischen durch das Flaschenbier-Perspektiv die Zukunft der völkischen Bewegung ergründen wollen. Aber sie sehen nichts, absolut nichts! Das liegt aber nicht am Flaschenbier-Perspektiv! Es liegt an etwas anderem. Die völkische Bewegung hat keine Zukunft!



Glücklich ist die kommunistische Parteileitung! Sie bemerkt durch das Flaschenbier-Perspektiv, wie aus jedem ihrer Mitglieder sofort zwei werden, und ist über diese Verdoppelung des Mitgliederbestandes natürlich sehr erfreut.



Ein direkt entgegengesetztes Bild nimmt die deutschnationale Parteileitung wahr. Sie sieht alle ihre Mitglieder halb und halb!

VORAUSSAGEN UNSERER PROMINENTEN

Vor getadelten Ehrenmännern wurde unter Flaschenbierperspektiv D. N. D. Strefemann eingeweiht. Nach einem Du-Möht erklären diese:

Reichspräsident Ebert: Die Verleumdungslampagne gegen mich wird noch voller und ganzer einleiten als bisher.

Reichskanzler Marx: (siehe nebenstehende Bildseite.)

Reichsaußenminister Strefemann: Meine frühere Voraussage, daß wir vorläufig — auf unabsehbare Zeit — mit Zwischenträumen — im Hinterlistestück — momentan — in alle Ewigkeit die Republik behalten werden, finde ich bestätigt.

Staatsminister a. D. Hergt: Mit Rücksicht auf meine früheren Vlamagen im Prophezeien möchte ich nur betanztgeben, daß ich auch anders können werde.

Großadmiral v. Tirpitz: Über meine Neben im Jahre 1925 werden sich die Hühner biegen und die Wahlen laden.

Arthur v. Kennig: Ich werde jeden Sonntag reine Hände anziehen.

Anton Flettner: In der Silvester-nacht wird um manchen alles rotieren ...

Kapitän Odener: Das Setergeschrei über die deutschen Barbaren wird sich in ein drohendes 3. N. G. Geschrei verwandeln!

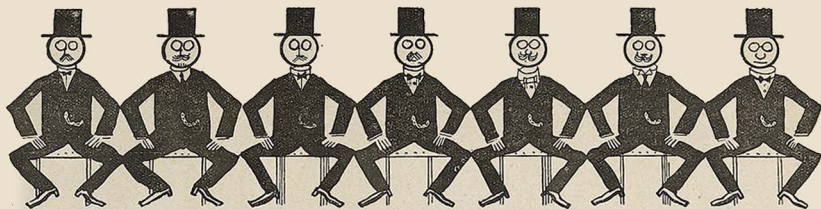
Dswald Spengler: Der Intergang des Abendlandes am 1. April 1925 nachmittags 4 Uhr 36 Min. wird mich der fatalen Notwendigkeit überleben, die von mir aufgestellten Verleumdungen zu beweisen.

Schäms Klein (Besitzer öffentlicher Theaterhäuser): Die Revue der Zukunft wird nur noch nach teils Sachen ohne geistigen Beifag erhalten.

Gerhart Hauptmann: Mein nächster Roman wird von lauter Männern handeln, die Kinder kriegen. Titel: Die Insel des Groß-Papas.

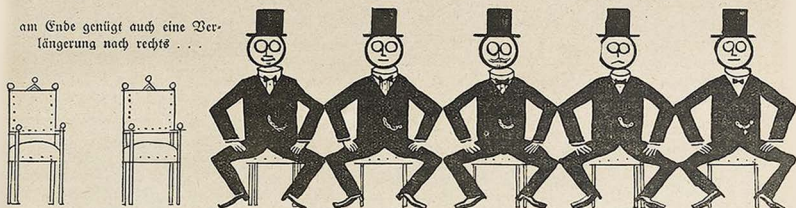
Wie die Regierung 1925 aussehen wird . . .

Zeichnungen
von Karl Hoff



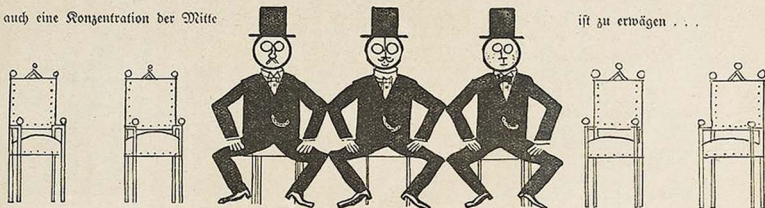
Das Ideal ist natürlich die Volksgemeinschaft . . .

am Ende genügt auch eine Ver-
längerung nach rechts . . .



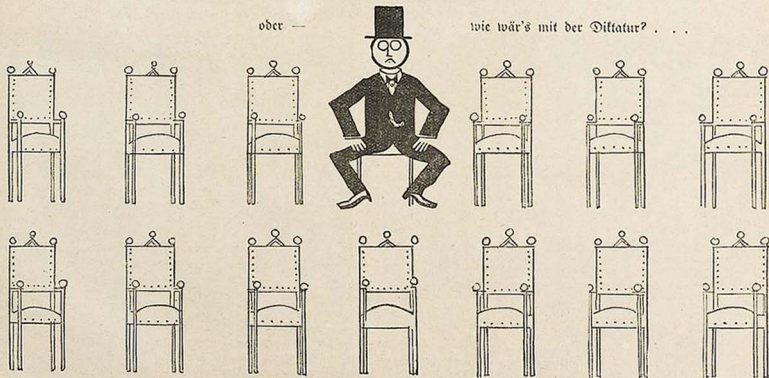
auch eine Konzentration der Mitte

ist zu erwägen . . .

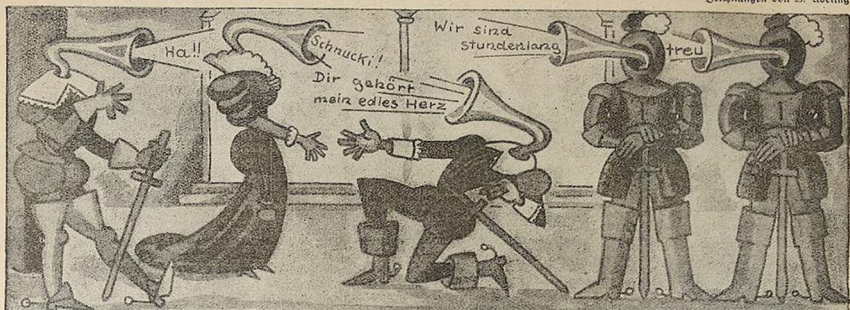


oder —

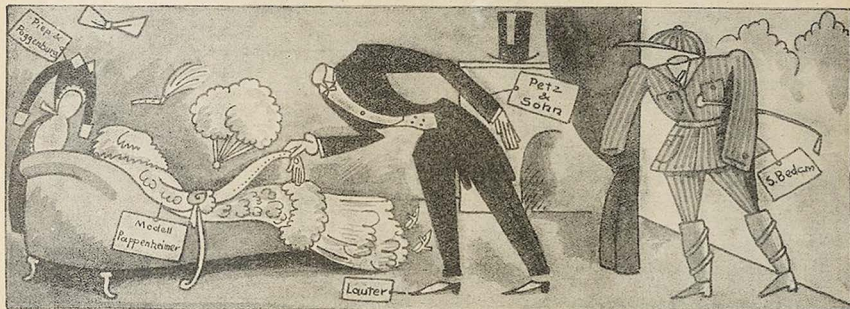
wie wär's mit der Diktatur? . . .



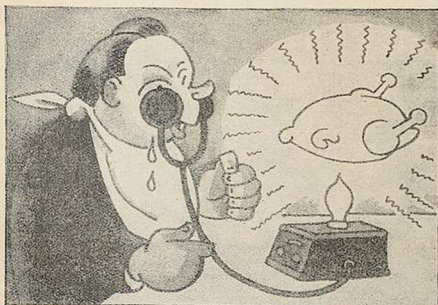
Halt! Die Lösung ist ein Kabinett der Persönlichkeiten!



Theateraufführungen finden nur noch in Starbefehung statt. Von der dritten Vorstellung ab werden — bei gleichbleibenden Eintrittspreisen — die Stars durch Phonographen ersetzt, ohne daß — selbstverständlich — das Publikum die Veränderung wahrnimmt.



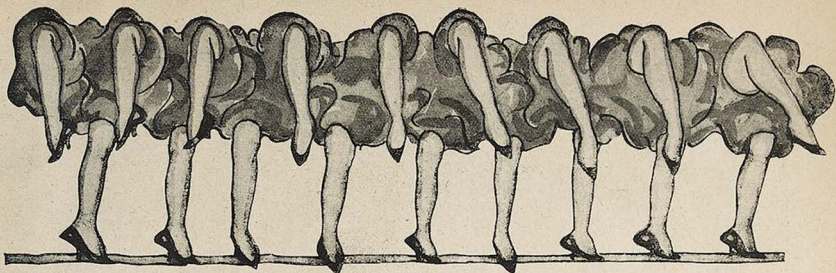
Da die beliebten Gesellschaftsfilme lediglich durch den Reiz der Toiletten Anziehung ausüben, läßt man sie nur noch von den Kostümen spielen und spart auf diese Weise ohne jeden Schaden für die Wirkung die teuren Schauspielergagen.



Eine epochale Neuheit — die drahtlose Geschmacks- und Geruchs-Übermittlung! Täglich erhält jeder Radioteilnehmer ein drahtloses Diner von 5 Gängen serviert. Sonntags Gänsebraten, Mittwoch abends Eisbein. Endlich ist so die seit langem erstrebte Geschmacksveredelung erzielt!



Damit aber die persönliche Kunstausübung nicht gänzlich verschwinde, bleibt Gottsch zur Freude aller Nachbarn die musizierende höhere Tochter erhalten! Ihr Anschlag ist durch mechanische Mittel nicht wiederzugeben . . .



Wie kommt es nur, daß trotz der vielen Beine die Theater nicht vorwärts kommen? Das Flaschenbier-Perspektiv hellt auch dieses Dunkel auf. Die schönsten Beine nützen nichts.



wenn Köpfe fehlen!

Stans Lessart

Todsichere Voraussagen auf 1925

(Gesehen durch Flaschenbier-Perspektiv
D. R. P. Strefemann)

Januar

Neujahrsglückwünsche kommen diesmal durchweg in Fortfall, weil niemand gern hört, daß man ihm „Fünfundzwanzig“ und obendrein „Vergnügte Fünfundzwanzig“ wünscht.

Herr Strefemann vertritt einen gewissen Standpunkte mit aller Entschiedenheit, er weiß nur noch nicht, welchen.

Die Deutsche Volkspartei verursacht eine Regierungskrise.

Februar

Auf Grund des Republik-Schutzgesetzes wird ein Individuum verhaftet, das auf einem Maskenfest in der Maske des Reichsinnenministers Jarres mit schwarzrotgoldner Schärpe erschienen war. Minister Jarres strengt außerdem persönlich die Verteilungslage gegen den Menschen an.

In München brechen am Afschermitwoch geordnete Zustände aus, weil die gesamte Bevölkerung ihren Faschingsrausch ausschläßt.

Strefemann vertritt mit aller Entschieden-

heit einen gewissen Standpunkt, jedoch den entgegengesetzten wie im Januar.

Die Deutsche Volkspartei verursacht eine Regierungskrise.

März

Herr Hergt tut nach Genuss einer Flasche Halb und Halb einen bösen Sturz, obwohl er kurz vormem erklärt hat: „Hier — hupp — stehe ich, ich kann — hupp — beinabe — hupp — nicht anders!“ Da er weder schwimmen noch fliegen kann, wird er per Schub der Unfallstation eingeliefert.

Die Münchener Strafenkcher schließen Ludendorff aus ihrer Strafengemeinschaft aus, weil er an Stelle der bisherigen Reinigungsgeräte das Strafenreinigen mit dem Bauch einführen wollte.

Herr Strefemann vertritt einen gewissen Standpunkt mit aller Entschiedenheit, jedoch den entgegengesetzten wie im Februar.

Die Deutsche Volkspartei verursacht eine Regierungskrise.

April

Die Nachricht, daß Wilhelm der Ehemalige zugunsten der Kriegsinvaliden auf seine Abfindung verzichtet habe, erweist sich als Aprilscherz.

Boruch habo! Ludendorff begeht mit Rub Fischer und Werner Scholem das dierjährige Passah und sagt das „Mane stano“ auf.

Der völkische Matulaturprofessor Adolf Bartels weiß nach, daß der Dichter Arno Holz jüdischer Abkunft sei und seinen Namen durch Buchstabenumsstellung aus Aron Holz gebildet habe.

Herr Strefemann vertritt einen gewissen Standpunkt mit aller Entschiedenheit, jedoch den entgegengesetzten wie im März.

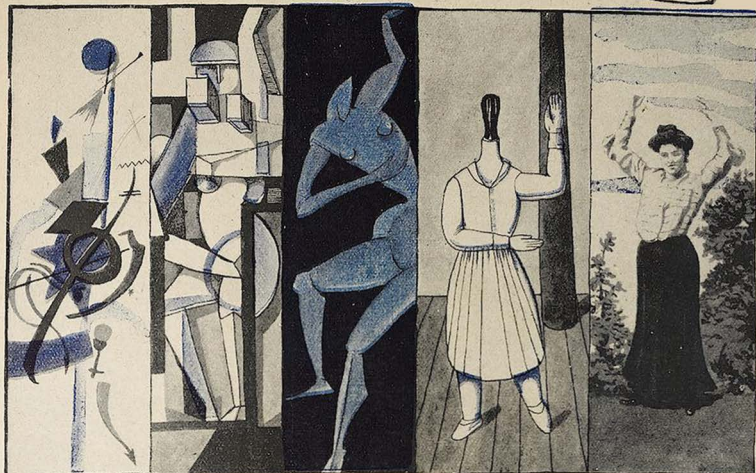
Die Deutsche Volkspartei verursacht eine Regierungskrise.

Mai

Sinowjew erfindet einen Meinungsumschalter, mit dem alle Führer der R. P. D. ausgerüstet werden. Der Apparat ermöglicht die sofortige reibungslose Umstellung seines Trägers auf alle Parolen, so oft und so schnell sie auch wechseln mögen.

Die zusammengewachsenen Parteien des Reichstags beantragen ihre Aufwertung auf den Stand vom 4. Mai 1924.

Herr Strefemann vertritt einen gewissen Standpunkt mit aller Entschiedenheit, jedoch den entgegengesetzten wie im April.



Die Malerei im neuen Jahr wird sich mehr und mehr dem Naturalismus nähern!

Die Deutsche Volkspartei verursacht eine Regierungskrise.

Juni

Der Erfinder Anton Flettner erwidert einem amerikanischen Journalisten auf die Frage, wie ihm die Idee zu seinen rotierenden Segelwalzen gekommen sei: beim Anblick des Herrn Strefemann, der seit Jahren durch rasche Drehungen politisch vorwärts gekommen ist.

Der völkische Block ändert seinen Namen in „Völkischer Blat“.

Die Deutsche Volkspartei verursacht eine Regierungskrise.

Juli

Der bekannte Kunstkritiker des „Vorwärts“ John Schilowski veröffentlicht sein epochales Werk: „Die Entwicklung des politischen Cierlanges“. Unter Berücksichtigung der in diesem Werk vorgetragenen neuen Gesichtspunkte vertritt Herr Strefemann mit besonderer Entschiedenheit einen gewissen Standpunkt, jedoch den entgegengesetzten wie im Juni.

August

Ein Primaner fällt durchs Examen, weil er vom 11. August nur weiß, daß er

der Deutsche Verfassungstag ist, während ungleich wichtiger ist zu wissen, daß am 11. August 1805 die Königin Luise von Preußen in einem Potsdamer Laden eigenhändig eine Schminkebox zu kaufen geruhe.

Am Jahrestag der Dawes-Abstimmung wäscht sich der deutschnationale Abgeordnete Arthur von Kennis vergeblich seine „reinen Hände“.

Die Deutsche Volkspartei verursacht eine Regierungskrise.

September

Herr Oswald Spengler bringt einen neuen Klatsch auf. Aufgefordert den Wahrheitsbeweis anzutreten, erwidert er, daß man so etwas nicht von ihm verlangen könne, und erzielt mit dieser Erklärung die ungeteilte Zustimmung der gesamten Welt.

Herr Strefemann vertritt mit Entschiedenheit einen gewissen Standpunkt, jedoch den entgegengesetzten wie im August.

Die Deutsche Volkspartei verursacht eine Regierungskrise.

Oktober

Die Nächte werden länger, die Gesichter auch — infolge neuer Steuergesetze.

Herr Theaterdirektor Schüras Klein bringt

eine neue Revue heraus unter dem Titel: „Der Wadenkrampf“.

Herr Strefemann gibt durch Maueranschlag bekannt, daß er mit aller Entschiedenheit einen gewissen Standpunkt vertreten werde, jedoch den entgegengesetzten wie im September.

Die Deutsche Volkspartei verursacht eine Regierungskrise.

November

Der 9. November wird in Bayern als Nationalfeiertag eingeführt.

Herr Strefemann bewirkt aus diesem Anlaß eine Sondertagung des Reichstags, in der er erklärt, daß er mit Entschiedenheit einen gewissen Standpunkt vertritt, jedoch den entgegengesetzten wie im Oktober.

Die Deutsche Volkspartei verursacht eine Regierungskrise.

Dezember

Die Deutsche Volkspartei verursacht keine Regierungskrise. Es stellt sich aber heraus, daß das ein Druckfehler ist.

Herr Strefemann gibt durch Rundfunk bekannt, daß er vorläufig auf unabsehbare Zeit seinen wechselnden Standpunkt gradlinig beizubehalten gedenke.



Durch das Flaschenbier-Perspektiv enträtselt Gerhart Hauptmann das Wunder von Isle des dames: Es war der ... Klapperstorch!!

Der Prinz von Wales

gewinnt
durch das Flaschenbier-
Perspektiv
neue
Modeanregungen!



Der Prinz von Wales im Gatto-Anzug, der auf keine Bewegung kletter getragen wird.



Der Prinz im Grad.



Der englische Eisenfänger mit einem heißen Gut neuerlich
Gern mit beidem Hundst.



Der Prinz im modernen zweireihigen Lieberleher aus einem Stoff
mit Oranienmuster.



(Berliner.)

In Berliner Literatentreifen kursoriert folgendes Geschichtchen:

Eine neugegründete Berliner Zeitung wandte sich an eine Reihe bekannter Schriftsteller mit der Aufforderung zur Mitarbeit. Für jeden Beitrag wurde eine sehr hohe Summe verheißen mit der — etwas prahlerischen — Bemerkung: „Dies Honorar wird Ihnen keine Berliner Zeitung zahlen.“

Eine Anzahl der Aufgeförderten lieferten daraufhin Beiträge. Das Honorar ließ jedoch auf sich warten und nach einigen Wochen meldete die Zeitung Konkurs an. Erregte Szenen beim Herausgeber, der achselzuckend-melancholisch den enttäuschten Mitarbeitern erwidert: „Ich habe Ihnen doch geschrieben: dies Honorar wird Ihnen keine Berliner Zeitung zahlen!“

Inschriften

In der Toilette eines Neuföllner Restaurants fand ich folgende Inschriften:

JUDEN RAUS!

Darunter, von anderer Hand geschrieben: Deutschstämmigen ist der Aufenthalt in diesen Räumen unbeschränkt gestattet. Sie werden gebeten, auch ihre Mahlzeiten hier einzunehmen.

Der Optimist

— Hallo, deine Braut erklärt in der Zeitung eure Verlobung für aufgehoben!
— Ach, was sich liebt, das neckt sich . . .!

Ausreden lassen

„Herr Treppengeländer, was ist eigentlich Ihr Bruder Gally von Beruf?“
„General . . .“
„General — Sie wollen mich wohl foppen!“
„Lassen Sie mich doch ausreden: er ist Generalagent der Versicherungsgesellschaft Bonitas.“

15 Minuten Pause

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER WOCHENSCHRIFT „LACHEN LINKS“

Gans Reimann: Neu-Lehmannsland

14. Fortsetzung

Der Präsident warf seine Autorität in die Wagtschale, um die bangeu Ahnungen, die bereits vor Tagen in der Unterleibern der Lehmannen ihren Eingang gehalten hatten, zu zerstückeln. Diesmal gelang es ihm nicht.

Vob's Drohung, Neulehmannsland mit Krieg zu überziehen, machte dem legen Hoffnungsstimmer den Garans.

Siegfried Wagner hat einmal eine Oper geschrieben, die den wunderbaren Titel trägt: „In allem ist Hütchen schuld.“

Die Lehmmänner plagten vor Zorn — in der Erkenntnis, daß Duu on allem schuld war. Am liebsten hätten sie sie getlynkt.

Aber erstens zählte sie zur Familie, und zweitens schien die Sonne.

Unter der Tropensonne lösten sich Zorn, Lynchbedürfnisse und Gedanken in Schall und Rauch auf.

Charakter gibt es nur in kalten Zonen.

Je heißer die Sonne tobt, desto träger und schlaffer gebedet sich der homo sapiens. Ein Frost blieb: Duu war als Faustpflanz in der Sand der Lehmmänner.

Der blutige Ernst schwang seine Krallen. Vob Mutas's Fehde-Handschuh baumelte als Damocles-Schwert über den Häuptern.

„Wenn nur nichts passieret!“ ächzte Wis-helmie.

Vob füllte Benzln auf und stach alsdann in See.

Die Situation war kniffliger, als ihm beliebtete. Er hatte sich aufgeführt, als wäre er ein übermenschlích Wesen; und war doch nur ein arnseifiger Bumm, dem es brennend daran lag, einen Weg auszufundtschaften, um die Wilden zu überreden. . . . Trübe das weniger geschwollen aus, wer kann. Ich kann nicht Vob tonne es ebenfalls nicht. Es handelte sich darum, die Wilden dazu zu bringen, die vermeinte Insel zu betreten. Die Wilden zu entkommen, Duu von der verdammten Insel zurückzuholen. Die Wilden auf die Sackhen zu gehen.

Vob schauerte. „Mein Herr!“ apostrophierte er sich, „als Weißer haben Sie die Pflicht, zu den Weißen zu halten. Wo sollte das hinführen, wenn . . .“

Er schlug eine Wette, brach den Kurs entzwei und richtete den Bug abermals nach Neulehmannsland, um mit den Sackhen zu pattieren.

Nein, die Sackhen waren ihm zuwider. Sie sollten ruhig mit den Wilden aneinandergeneraten.

Nein, die Wilden hatten nicht nur der Sackn nach die glatte Lebermacht, sie waren auch geübt in Totschlagerei und Menschenjagd.

Aber Duu . . . Was hatte er sich um das schwarzäugige Mädchen zu bekümmern? Da? Was interessierte ihn Duu?

Das Motorboot hatte längst Refert gemacht und pendelte in großer Verwirrung zwischen Gummi arabicum und Neulehmannsland einher.

Duu zu erobern, war Vob's Sehnsucht und Ehrgeiz. Er liebte ohne Frau. Er verzehrte sich in verdrängter Leidenschaft zu der dunklen Fee.

Zu Lehmann gehen und ihm sagen: „Herr Lehmann, ich bitte um die Hand Ihrer . . . Ihrer . . . was denn? War Duu eine Säckhin, eine Lehmmännin geworden? O grimmige Schmach! O Schande und Hohn! Prinzessin Duu, die schwarze Gazelle — eine Säckhin! Auf, zu den Gummiarabigummis und sie zum Kampf gegen die wilden Sackhen insflammieren! Nieder mit Neulehmannsland! Hoch Duu!

Und immer wieder das alte Problem: wie die Schwarzgen nach der Insel losen? Den Feuerpeil entfluchen? Die verwünschte Insel durch BōYinRā frisch weihen lassen? Priester sind zu Allerhand fähig . . .

Das Motorboot rauschte einmal hierhin, einmal dorthin; einmal hierhin, einmal dorthin. Duu mußte ein Ende bereitet werden. Und Vob rauschte energisch nach Gummi arabicum zurück, ließ sich sofort bei S. M. Mampampe, der nur zu 51 Prozent begabt war, in Audienz melden und erstattete Bericht über die Ektursion nach der Feuerpeil-Insel. Mampampe geriet in die Wölle und schrie nach BōYinRā.

Vob beteuerte, lediglich zu dem Zwecke nach Neulehmannsland geschickt zu sein, um den unheimlichen Berg zu entfluchen und Prinzessin Duu —

Der König fuhr auf. Etlische Kubitzentimeter Besinnung hielten Einzug in sein Gehirn. Was war mit Duu?

Und Vob hielt bei S. M. um die Hand Duu an. In allen Züchten.

BōYinRā trat ein.

Wo Duu's Aufenthaltort sei? Vob mußte die Prinzessin entführen haben.

Im Gegenteil, erwiderte Vob; er habe ihren Aufenthaltort ausfindig gemacht und mache sich erbötlich, Mampampe's Tochterlein binnen kurzem herbeizubringen.

Bettlaken einer deutschen Jungfrau

(5 Sekunden vorn Einschlafen)

Müde — bin — — — Ruh
Meine Augen — — zu.
War — — — Fahnenweihe
— — — bis um dreie.
Einer — — mich — — angeglozt
zwei hab'n — — — voll . . .
Schicke Leutnants, diese losen,
untersuchten meine H . . .
Auch — — — General — — — schmusen
welche Ehre — — — meinen B . . .
'sikkapelle — Tusch geblasen —
lassen darauf — — — Rasen —
Auf — — — Hahn in Ruh —
Salutierten — — sang dazu,
Unbekümmert meines Falles:
Deutschland, Deutschland über alles!
Bern Kimos

Warum er das, wenn er schon wisse, wo sie sei, nicht automatisch getan habe — forscht BōYinRā.

Wohl er in der Untermacht gewesen sei, entgegnete Vob.

In welcher Untermacht? Gegen wen? Gegen die Lebermacht. Und die Lebermacht hätten Duu's derzeitige Verwandte.

Was für Verwandte?

Die Weißen auf der Feuerpeilerei, denen Duu durch Einheirat in einen Jüngling namens Mor verpflügt worden sei.

Dem König blieb die schwarze Spude weg. Dem Priester nicht minder.

BōYinRā bebte und bibberte in allen Schartenen. „Auf der von eigenhändig verfluchten Insel gewesen zu sein, hast du beguagt?“

„Ja wohl.“

„Das muß mit Blut gerochen werden!“

„Bitte schön.“

Die Herren fanden am Rande eines Quells. Die Art, wie es von statten gehen sollte.

hätte S. M. zu bestimmen.

Mampampe dachte blinwütend nach. Vob Multa war längst reif für schmähliden Unter-gang, sein Doh vielfältig besiegelt. Das Quell löschte ihn aus der Schar der Lebendigen. Und den Pfaffen BōYinRā desgleichen. Aus dieser Wurche dünnte ihm überzählig. Hinweg mit beiden! Sie wurden unbequem.

BōYinRā und Vob feigten sich gerade ebr, als der König seinen Entschluß unter Dach und Fach gebracht hatte.

Das Dorf, rasch alarmiert, spie scharenweise die Schläfer und Trinker aus. Was arabigummierter Beine hatte, frömte herzu. Kesselpauten rührten sich. Die Zazzband schmettete mesduggene Takte. Mann mit Tuba blus ferdsterlich Gong. Schüsse, Spalier.

Erwartungsangesanges Schweigen. Pause-Voh.

Und S. M. verlinkbete angefichts des versammelten Stammes: daß BōYinRā und Herr Vob Multa einzelnweise in den Krotobilistich geschmissen werden sollten.

Im der Sache den Anfrich eines Quells zu verleißen, durften die beiden Beguener los, vor der erste fein werde.

„Bitte, nach Ihnen!“ sagte Vob höflich und ließ den Priester das Stäbchen ziehen.

Es war das kürzere.

Vob, dem das längere referiert blieb, wurde von dem Vergnügen betheilschaft, als zweiter in den Krotobilistich zu truden. Das war nicht halb so arg, wie es ausfah. BōYinRā wußte schon, wie er sich sanieren könnte.

Dem vor Angst blödsinnigen Priester nicht von der scheiteligen Pette weichen, gelang es ihm, sich BōYinRā's Apothek anzugleichen und durch Vermittlung etwelcher, ihm wohl-affektionierter, williger, klügler Weibstücken einen gangen Sack voll Opium zu hamstern. Dem in Auflösung befindlichen Priester plumperte er Veronal ein, präfraktierte sämtliche irgendwie erreichbaren Schatzmittel, die in BōYinRā's Leib keinen Platz mehr fanden, in die Taschen und Mähte der priesterlichen

Rutte, also daß der frumbe Mann gewissermaßen ein leibhaftig Betäubungsgeschöpf war, nach dessen Genuß den wilden Bistern der Appetit nach mehr narrenwertigerweise verschwinden mußte. Alsdann erlustrte sich Bob damit, das Opiumpulver zu flüssiger Essenz umzuwandeln und machte sich unmitteibar nach BötinRäs rascher Erledigung daran, den Kröbilstümpel mit Opium zu füllen.

Das Stüblein schlug. Zwei Schergen gaben dem unheimlichen Bob das letzte Geleit. Der Duellant schritt, ein munteres Liedlein an die Lippen und goldenen Hamur im Zwerchfell, dahin und sprang elastisch in den Teich.

Eine Weile war's still. Man hörte nur das Schnardern der Kröbilde.

Hierauf war es abermals eine Weile still, und man hörte nichts als das Schnardern der Kröbilde.

Schließlich gingen die wenigen Zuschauer in ihre schwarzen Penaten und berückelten jeden, der es wissen wollte, daß auch Bob Multa hinübergeblieben sei zu seinen Vätern. Dem König Mampama ward ebenfalls geziemend Werbung ersonnen.

Er nickte mit dem Königshaupt und trant nachträglich einen Mafsch auf das nicht mehr vorhandene Wohl der beiden Zweikämpfer. Bob war inzwischen entwischt, hielt sich in einem Gesträuch verborgen und wartete den Abend ab. Sein Plan stand fest. Er mußte hinüber nach Neulehmannsland und Duu den Sachen entziehen.

Stimmen glitten an ihm vorüber. Der Tag verdämmerte. Die Stimmen machten halt. Die Nacht posterte herunter. Die Stimmen flüsterten.

Bob versteckte sich büschlings zu den Stimmen hin. Was er erlaufte, trieb zu raschem Handeln. Keine Nacht noch, ehe der neue Morgen seine Arme reckte, wurde die verfluchte Insel betreten, würden die dort hausenden Anstieher niedergemetzelt werden. Da aber — so hatte Mampama es beschlossen — sollte in den Kröbilstümpel — ihrem Bewerber (genau: dem Bewerber um sie) in den schlaftrigen Tod zu folgen.

Duus Leben hand auf dem Spiel. Ind das Leben der Lehnmänner.

Bob eilte zum Strand. Auf dem Wege über er das Gröbchen und Kreischen der alkoholisierten Arabigummis, die sich auf den Kriegsspfad freuten und in Qualger schwebten. Vor unendlichem Jubel sprengten sie die von Natur gelegten Schranken, benahmen sich wie die Wilden und setzten einander an. Der Menschenfresserismus in ihnen, lange genug unterjocht, war rabiat aufgewacht und forderte seine Rache.

Bobs flackernde Pupillen gierten nach dem Notortboot.

Verschwunden.

Wie nach Neulehmannsland gelangen? Rudern? Schwimmen? Heiliger Pflester, hi!

Mit einem Male war Bob ein Kindchen, das an die Nacht des Gebets glaubte und an Wunder. Er betete, was das Zeug hielt, — er betete auf Gottommaräus.

Und der Himmel hatte ein Einsehen und stiftete ein Wunderchen, indem er den bewährten Vogel Greif schickte, und der Vogel Greif packte den vor lauter Frömmigkeit und Ekstase schwügenden Bob und schlepte ihn, o süße Last, nach Neulehmannsland und deponierte ihn alda im weichen Grafe.

Bob jodelte vor Aberglaube und froh nach dem Wochhaus, unterbreitete mit dünnen

Worten die Schauerwär vom geplanten Ueberfall der Arabigummis und berief, von Lehmann assistiert, die männlichen Mitglieder der Kolonie zum Kriegsrat.

Frang rasierte sich mit Bedacht und schlug vor, sich im Wochhaus zu verschanzen und die Wilden mit Kanonenschüssen davon zu jagen.

Wilhelm Kobespierre war dafür, einen Kampf zu vermeiden und das Induchdringliche des Urwalds (mitsamt Duu) aufzulösen, damit die Wilden mit langen Jagen abgögen.

Walter, um seine Tarzanella besorgt, bat inständig, den tabakraunen Hügel als Verteidigungspunkt zu wählen; denn, falls irgendetwas, sei man an dieser Stelle vor den Zurbringlichkeiten der Kaffern gesichert. Er griff damit einen von Bob Multa hingeworfenen Vorschlag auf.

Bob pflichtete ihm bei. Dann bat er, sich entfernern zu dürfen, um — vielleicht mit Walter — das Gelände einer Prüfung zu unterwerfen.

Zwei Mannsleute zogen los.

Lehmann rief ihnen hinterdrein, sie möchten sich beeilen, denn in der Viertelstunde gebe die Sonne hinunter.

Diezuwei Mannsleute bogten in den Wald ein. Lehmann rief ihnen hinterdrein, sie möchten die Lustlinie gehen.

Da gab es dumpfen, polternden Lärm — unterirdisch. Als ob die Insel die Achseln zude. Die Affen winselten wie Kragen. Vögel verhielten ihr Haupt und krochen stumm in ihre Schlafschöcher.

Lehmann schwieg. Alle anderen schwiegen. Sanfte Ida öffnete die Tür des Wochhauses und sogte nichts als: „Spengler!“

Ind in der That, der Untergang war eine Frage von Minuten.

Bob und Walter kehrten, aufs äußerste beunruhigt, zurück und fragten, ob man es an den Fußhöfen gespürt habe.

Man hatte es an den Fußhöfen gespürt. Niemand unternahm etwas. Duus purpurnes Organ erscholl. Nag trollte sich, seine Gasmaske zu holen.

Lehmann faute, mit heiser unwillkürlicher Kehle: „Wieviehl ist das gar nicht so schlimm.“

Da setzte das unterirdische Drausen von neuem ein, und plötzlich war die Luft grau und glühend. Es gab einen nicht sonderlich heftigen Knack. Wer stand, purzelte zu Boden. Und nun brach die Hölle aus.

Der liebe Gott spielte Lunapark, Verwünschenshaus, Rolltreppe, Altkerhagen, Hippodrom, eisernes Meer — alles in einem.

Es war, als ob ein großer Dedel, der Neulehmannsland zum Kochen gebracht hatte, durch übermäßigen Luftdruck in die Höhe geschleudert würde und dadurch ein Fenster im Weltensraum eindrückte und dadurch schneidende Zugluft bewirkte. Aber das ist mangelhaft beobachtet. Bob Multas Beobachtung und seine eigenen Worte. Er hat es mir (der ich ihn interviewte) so geschildert.

Die Lehnmänner begriffen, was der Mensch nicht ohne weiteres begreift: daß die Erde um ihre Achse rotiert, und zwar mit unausdenkbarer Geschwindigkeit. Ind jeder einzelne rotiert mit, ob er will oder nicht.

Ein Symphonie-Orchester erkante, Sindermit plus Richard Strauß plus Christy Cott. Ein Soprawahwahwahohuhuhuh, das seinesgleichen nicht hatte. Hunderttausend Vögelchen, hundertaufend Saxophone, hundertaufend Posaunen, hundertaufend Trommeln. Sohubst. Orgiasmus der Gerausche, Quarsch. Die Menschen tullerten durcheinander und

wurden Billardbälle. Es stank infernalischnach Teer. Die Luft hörte auf, Luft zu sein und verwandelte sich in Pensaamenbrei. In der Erde warteten Gewitter, die nicht herauskonnten. Die Sonne fiel in Ohnmacht. Der unheimliche Berg mit dem Krater schoß Feuergeraben in die Luft. Bobs Wächeln schmolz, der nervus facialis fand sich vor Angst wieder. Glühwürmchen schwirrten myriadenweise. Die Kanone entlud sich bollernd von selbst. Es lang wie ein satter Rißps. Es grollte und rumorte oben und unten, nah und in der Ferne. Sohubst und Jähzorn gewannen die Oberhand. Das Jüngste Gericht brach an. Die Sige sengte irr. Im Raum gaultelten kupferfarbene Plättchen. Die ehemalige Luft trieb Vlasen. Es war wie Blatternaben. Das Leuchten wuchs bedrohlich. Raketen stiegen hoch und zifferten giftsprühend dahin. Dann rief etwas. Die Erde hob sich in die Luft und schwamm. Abhegenen senkte sich. Es regnete Dreck und Feuer. Der Feuerstein entfernte sich. Der Feuerstein zuckte hinten am Horizont. Der Feuerstein erlosch. Die Erde fübnte. Wasser plätscherte. Die Erde befängigte sich. Es regnete immer noch Dreck und Schlacke. Die Sige lieh nach. Annas Knochen schrieb. Aller Augenlider waren verklebt. Das Gewitter war vorüber. Niemand feusete auf. Niemand wagte, aufzusehen. Es war zu viel gewesen. Das Fassungsvermögen hatte sich übernommen. Die Lehnmänner, Bob und Duu lagen betäubt. Sonnenstrahlen vermochten nichts. Spurlos wandelte der Tag an den Halbtofen entlang.

Ruhig verlief die Nacht. Wiederrum strahlte die Sonne. Wiederrum strahlte sie vergebens. Schlaf hatte sich in die läbiertenLeiber gestrafft. Den armen Ueberisch war zumute wie Schmetterlingen, denen ein Sadist gelblichen bunten Schmetz (Chlorophyll) von denHütchen gestraht hat. So war ihnen. Es war ihnen hochmüde.

Sehr langsam fand man sich in die gewohnte Ordnung zurück.

Lehmann veranstaltete eine Volkszählung. Eine Vise in der Hand, begab er sich von Person zu Person und füllte die Rubriken aus.

Max war unauffindlich.

Niemand wußte über seinen Verbleib auch nur das mindeste auszusagen. Die Vermutung ging dahin, daß er mit seiner Gasmaske den tabakraunen Berg aufgeschloß haben müßte.

Walter und Bob machten sich auf die (abstrakten) Entwürfe nach dem Feuerstein, der sich in Schweigen gebüllt hatte.

Aber ebenso in Anschlagbar. Er teilte Maxens Schicksal: er war weg.

Walter und Bob glockten sich entseuert an: einige wenige Meter hinter dem Saum des Waldes hörte die Insel auf. Bob vor dreien Tagen noch üppige Vegetation geherricht hatte, herrschte heute nichts.

Die Insel war reduziert worden. Wie mit dem Raßnermesser durchgeschnitten.

Der Feuerstein hatte offenbar durch seine Eruption bewirkt, daß das feste Land in Stücke gerissen war.

Bob und Walter rannten zum Admirat und meldeten das Vorkommnis.

Lehmann, in Uebererfahrungen geübt, folgte den beiden an Ort und Stelle.

Kein Zweifel: der vulkanische Berg war ins Meer gesunken, und nur das kleine bißle Erde, auf dem die Lehnmänner nisteten, war unverfehrt geblieben. Welch gnädige Wendung durch Gottes Fügung!

Vob, Walter und Lehmann brachen in die dankbaren Knie und sammelten diverse Gebete.

Wald waren die Lehmanniden samt und sonders am Rand der Insel zu erblicken, wie sie in die Patischhände schlugen und sich nicht genug tun konnten im tüchtig Wandern; und auch, wie sie sentimental wurden, weil Mag dahin war. Vob Motta wartete tatstoll einen Tag ab. Dann wurde er bei Wilhelm Robespierre vorstellte und nahm Rücksprache mit demselben. („Rücksprache“ ist schauerhaft; daher „derseibe“)

Mag war den Weg des Irdischen gegangen. Das unerbittliche Leben hatte wieder einmal seine mit Recht so unbeliebten Rechte gefordert.

Wie jagt doch Schiller? — „Und bewundernd untergeben . . .“

So wars. Davan war nicht zu rütteln. Vob aber nahm Rücksprache mit dem Admiral und bat, in die Schar der Lehmann als vollstet und ebenbürtig aufgenommen zu werden.

Der Familienrat, zur Mittagsstunde unter die leicht angefodete Büste Ludenpüfers berufen, war einstimmig dafür.

Und Vob sog in die Lehmhülle und wurde hinfühder von Quas Katadu mit „Schmuckelchen“ apfrophtisiert.

Die Gemüter freiten sich, die Tropenbige verließ im Sande, Anflüge von Latendrang freiten im Blut.

Vob war bald wie zu Hause. Besser eine sächsische Familie in der Hand als Menschenfresser auf dem Dache.

Er hielt es für ein Gebot des Anstands, sich unstätig zu benehmen, und erreebte dadurch ungeteilte Sympathien. Auch sorgte er für Abgung sächlicher Natur. Schon früh am Morgen fand er am Strande, um Walffische zu angeln.

Als geborener Unternehmer legte er eine Kaugummi-Plantage an, deren Ertrag er nach Deutschland zu exportieren gedachte. Wie, war ihm unklar.

Duu machte ihn zum Glücklichen aller Eterbliden. Und Vob rewanzierte sich, indem er Duu zur Glücklichen aller Eterbliden machte.

Sie genas dann auch nach Ablauf der gesetzmäßig vorgeschriebenen Frist eines zebraartig gestreiften Kindchens, dem die Zahnmartk-Affraktion an der Wi.ige gesungen wurde.

So verstrichen die Tage in holdem Einzelien. Man erntete Kokosnüsse und bul Kuchen. Man grub hier und da nach Gold, baute Zabal, baute Kaugummi, spielte Doppelpott um Mausein und selbstgedrehte Zigarren, man fischte Strandgut aus den Fluten (Siefstannen, schleierhafte Fragmente, Prospekt des Norddeutschen Lloyd) und piff sich gelegentlich eins auf der Darmblöte.

Wilhelm Robespierre tat nichts. Er hielt das für unter seiner Würde.

(Echluß folgt.)

Das politische Umkehr-Drakel

Unser F.-N.-Mitarbeiter wollte gleichfalls das Neujahrs-Drakel befragen, erhielt aber sonderbarerweise auf alle Fragen immer nur die Antwort:

„Rehr um!“

Erst am Neujahrsorgen kam er dahinter, daß er die Schlupfwörter bzw. -Silben seiner Fragen umzudeuten habe, um die zureichende Antwort zu hören.

Hier die Fragen mit den Umkehr-Antworten:

Sieht das Volk den Bürgerblod ein? Nie!

Wie ist dem Deutschnationalen des Arbeiters Lage? Egal!

Wie war die Freiheit, als das Staatschiff unter schwarz-weiß-rot lief? Feil!

Was war's, das das Reich der Reichen für's Volk barg? Grab!

Was hätten wir heute unter ihrem Gras? Sarg!

Welche Gefühle für die Republik haben sie? Eies!

Was holen sie für sich unters Dach aber? Rebach!

Wie wird uns durch Strefemanns Wortesim? Wies!

Welche geistige Waffe ist den Kommunisten lieb? Weil!

Lohnt sich's, daß man den „Lokalangeiger“ lese? Fes!

Was pfeist uns die Rechte mit jedem Ton? Not!

Was kennzeichnet ihr politisches Leben? Nebel!

Welche Flagge steht an der Freiheit Tor? Rot!

Entzückt rief unser F. N. hier aus: Dein Wert, das Kraft dem Volke lieb, lebe, Bebel!

Und das Echo-Drakel antwortete: Lebe, Bebel! Heil!

Rätsel

Verstärkträtsel

Nachstehenden Wörtern sind 3 aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, welche einandergerecht einen Ausdruck von Hoffmann von Fallersleben ergeben, den sich jeder Sozialist zur Wahlkampfpforte machen muß.

Die Wörter heißen:

Siedlungskolonie, Frontkämpfer, Dampfturbine, Ussina, Reichsbanner, Warichau, Weißblech, Nachfalter, Würfelbecher, Reichstag, Mehrheit, Streitleitung, Landregen, Wachtprobe.

Gegensätze

Mit f verführt sie Herz und Sinn, sich nie mit andren zu beassen.
Mit z ist sie Erzieherin,
stets hindernd am Eich-Gesen-Lassen.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Verstärkträtsel: Pulver ist schwarz, Blut ist rot, golden flackert die Flamme.

Unternehmend: Latendurst.
Aus Herrgotts Tierreich: Fauttier — Maultier.

Vergnüglich: Stedenpferd.



Dies ist Baron
Egon von Klingelpütz,
der Held unseres neuen humoristischen Romans
„Piefkeshausen“

von Adolf Uzarski,
mit dessen Abdruck wir in nächster Nummer beginnen.

WEG MIT DER SCHUNDLITERATUR!

BÜCHER VON EDEM WERT BRINGT DER BÜCHERKREIS

ALLE 14 TAGE ZAHLLEN SIE 50 PFENNIGE

Dafür erhalten Sie jährlich 4 gute Bücher, monatlich eine reich illustrierte Zeitschrift. Hans Baluschek, Karl Henckell, Arno Holz, Paul Kampfmeyer, Martin Andersen Nexö haben die literarische Beratung des Bücherkreises übernommen.

Wer noch im Laufe des Dezembers eintritt, kann sich durch Nachzahlung des Beitrages für Oktober und November das Anrecht auf das erste Buch sichern, welches Ende Dezember verausgabt wird.

Fordern Sie Prospekte von Ihrer Volksbuchhandlung, wo eine solche nicht vorhanden, schreiben Sie eine 5-Pfg.-Postkarte an: „DER BÜCHERKREIS“, Hauptgeschäftsstelle, Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Berliner Fahnenfabrik

Fischer & Co.
Berlin S 14, Neue Jakobsstrasse 1-3

empfehlen

FAHNEN - BANNER

und sonstige Artikel für festliche Veranstaltungen / Katalog auf Wunsch

Sprechapparate
zu Fabrikpreisen
Verlangen Sie die
Meinel & Herold
Sprechapparate
Fabrik
Klingenthal/Sa. Nr. 355
Schallplatten M. 2,50 u. 3 Mk.

Mit bedingungslosen Rückendungsrecht bei Nichtgefallen liefern überall hin gegen bequeme Wochentrate von **1.-G.M.** an
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Ill. Katalog gratis u. frei.
Walter H. Garitz, Postfach 253A, Berlin S. 42.

Billige böhmische Bettfedern
1 Kilo
graue geschl. 3 Renten-M., halbweiße 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweiche 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM. Versand franko zollfrei gegen Nachnahme. Musterfrei Umtausch Rückent. Gestalt. Bedenkt sachsel. Ill. Katalog Nr. 17, bei Pilsen, Böhmen

Reklamepreis nur 4,00 Mk.

kostet echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52, stark verkehrt, ca. 30 Stk. genau regul. nur 4.- Mk., Nr. 53, dieselbe mit Schärfer, nur 4,50 Mk.

Nachts leuchtend nur 0,40 Mk. mehr

Garantie für fünf Jahre

Nr. 51, dies. echt vers. m. Gold u. Schärfer . . . nur 5.- Mk.
Nr. 55, mit besser. Werk . . . nur 6,50 Mk.
Nr. 58, einzig verk. m. Sprung . . . nur 12,50 Mk.
Nr. 59, Damentuhr, v. m. Gold, nur 7,50 Mk.
Nr. 79, dies. klein. Format . . . nur 10.- Mk.

Silber, 10 Steine 20.- Mk., Nr. 47, Armbanduhr mit Riemchen nur 8.- Mk., Nr. 44, diese mit besserem Werk 12.- Mk., Wecker, mit Messingwerk u. 28 u. 30 Metall-Uhrkapsel nur 0,25 Mk., Panzerkette, vernickelt 0,80 Mk., echt versilbert 1,50 Mk., echt vergoldet 2.- Mk., Goldtabake Kav. Kette 8.- Mk.

Von den Uhren verkaufte jährlich circa 10.000 Stück.
Uhren-Klöse, Berlin 248, Zossener Str. 18

Wichtig für erkrankte

Kugel-Käse (rote, runde Kugeln)
Postkolln 9 Pfand M. 8,20
9 Pfand mit Tafelkäse . . . M. 8,20
9 Pfand ohne Norderkäse . . . M. 8,20
9 Pfand Broden (Holl.-Käse) . . . M. 7,00
9 Pfand Broden (Holl.-Käse) . . . M. 7,20
9 Pfand (ein. 20%) Edamer-Käse . . . M. 8,55
9 Pfand 20% Tafelkäse . . . M. 10,10
9 Pfand 20% Schwitzkäse . . . M. 10,25
9 Pfand geruch. fetter Spick . . . M. 9,70
9 Pfand geruch. dazw. Spick . . . M. 9,45
9 Pfand geruch. Schwitzkäse ohne Knochen . . . M. 8,55
9 Pfand Cos.-Butter . . . M. 6,30
9 Pfand Cos.-Butter . . . M. 6,30
9 Pfand Cos. Schmelz . . . M. 3,85
9 Pfand Englis. Pflanzenöhl (Fass) 1,00
Einkaufspreis bei hier. Kaufnahme
Neuzeit Krampnen, Norderl. Bld. 215
Antikus Versandgeschäft am Platz.

Luftotto Vorbeugen - nicht abtreiben

Eine Luftreinigungsschicht, die in jeden Zylinderhaushalt gehört / 36 Oetern, illustriert.

Preis 40 Pfennig

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung

Hautjucken, Flechten offene Füße, Krampfadern

auch veraltete Wunden heilt die milde und wohltuende

San.-Rat Dr. Strahls Haussalbe

In Dosen Omk. 2,30 und 4,30 portofrei

Elefanten-Apotheke, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 74 (Dönhofsplatz)

Schallplatten Isophon

versendet zur Auswahl Prospekt frei. Umtausch alter Platten. Karl Lönhardt, Jöhstadt L. Ergz.

Sportartikel und Gummivarren jegl. Art. Offerte bei Angabe der gewünschten Artikel.

Versandhaus „Femina“
Berlin-Friedenau

KURZ-, GALANTERIE- UND LEDERWAREN

Kaufen Händler und Wiederverkäufer am vorteilhaftesten bei

WILHELM SONNENBERG
Hamburg / Gr. Neumarkt 24, 25, 26
Verlangte Sie gratis Preisliste

ff. Haarschneide-Maschine
m. 2 Aufschießkamm. feo. M. 4.-, (Nachn. 0,50 mehr)

Rau & Fischer
Berlin-Neukölln
Prinz-Handlery-Str. 52

Wohnungstausch

in und nach Berlin sowie von Berlin nach auswärts am schnellsten durch eine Anzeige im

Groß-Berliner Wohnungsanzeiger

als einzige Spezialzeitung für möblierte Zimmer, Wohnungen u. Vereinswohnungen

Unter der Rubrik „Möblierte Zimmer zu vermieten“ werden Meldungen von Vermietern kostenlos veröffentlicht.

Verbunden mit dem „Groß-Berliner Wohnungsanzeiger“ ist der **Anzeiger für Grundstücks- und Geschäfteverkäufe**

Bei allen Zeitungshändlern und Kiosken zu haben.
Verlag und Hauptzentrallnennahme:
Zeitungs-Zentrale (Z.Z.) Aktiengesellschaft
Jerusalemstraße 5-6 Fernsprecher: Dönhofs 3310 - 3312

Anerkannt beste Bezugsquelle für **billige böhmische Bettfedern!**

1 Pfund graue, gut-geschliss. Bettfedern 1,20 Mk., halbweiße, gute 1,50 Mk., weiße, Haunige, prozell. 2.-, 2,70, 3.- Mk., feinst. Halbflaum-Herschmittfedern 4.-, 5.-, 6.- Mk., **1 Pfund** Rupffedern, ungeschliss. mit Flaum gemengt, halb, 9,30 Mk., weißese 2,80, 3,25 Mk., allerfeinster Flaumruff 4.-, 4,50 Mk.

Versand zollfrei, gegen Nachn., v. 10 Pf. an auch Franko. Umtausch gestattet, für Nichtpass. Geld retur. Ausländ. Preisliste gratis.

S. Benisch, Prag-Weinberge, Rrameriovo, Nr. 26 766, Böhmen

Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit**

Ohrenausausch, nervös. Oehrengerausausch. Auszell glänz. begutachtet. Teil. Anerk. Institut Engelbrecht, München Sch. 13.

Ernst Heß Nachf.
g. 87, 1872
Klingenthal, Sa., No. 51

Ale Musikinstr. Harmonikas Sprechapparate Fabrikation! Bildgraphische Anstalt.

Groß. Jubil.-Katalog gratis. Schallplatten Stck. 2,50 M.

Pickel, Mitessepp !!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile ger. kostenlos

Frau M. Poloni
Hannover A72, Edenstr. 30A

Interessante Bücher

Prosp. geg. Eins. v. 25 Pf.
Rosen-Verlag, Dresden-H. 6 185

Gratis

und franko neuester Katalog mit Empfehlungen

hygienische Bedarfsartikel.

H. Unger Fabrik Chemischer Präparate, Friedrichstr. 91-92, Gegr. 1896.

Yagn zur Probe!

mit bedingungslosen Rückendungsrecht bei Nicht-enthalten liefern 100 überaltin

Schuh- und Stiefel

für Herren und Damen, in A. Fabrikate, gegen u. ange- für Herren, Anzahl u. bequeme Wochentrate, v. gut um- 30 Pf. u. zur Probe liefern ich Herren-

Wintermäntel

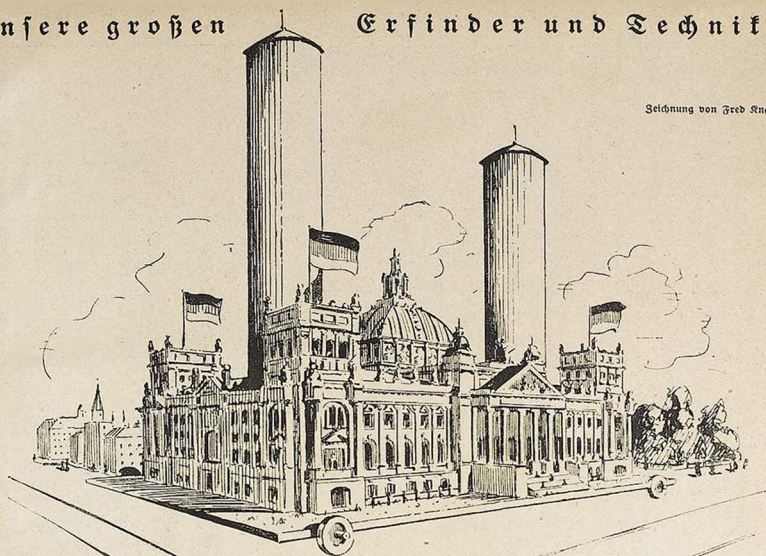
in allen Stoffarten, nach neuester Verarbeitung, bestem Stk. modesteren Pacons. Verlangen Sie solort Bestelk. K gratis mit freet.

Walter H. Garitz, Berlin S 42, Postfach 253 W

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 25 Pf., Vierteljahrsabonnement 3,25 M., Hausschlichtleiter: Erich Küttner, Berlin-Tempelhof. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedenau. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Druck: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, Berlin.

Anzeigenpreis für die Geseßaltene Nonpareillezeile 75 Pf. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhofs 5190-94 (Postcheckkonto Berlin 33 193) und alle Zungen ist Berlin-Mitte.

Zeichnung von Fred Knab



haben natürlich ihre helle Freude am Flaschenbier-Perpektiv. Flettner nimmt wahr, wie der Reichstag mit Rotor-Segeltürmen versehen wird, so daß das deutsche Volk flott vorwärts kommt,



Zeichnung von Alois Flettner

... während Dr. Eckener sich im neuen Jahr als glücklicher Vater einer zahlreichen Zeppelin-Kinderschar erblickt!



Hans Kossatz

In der Silvesternacht bildet sich ein Bürgerblock der schwankenden Gestalten. Er bemerkt selbst durchs Flaschenbier-Perspektiv nicht, was die Uhr geschlagen hat!